

Fechten: WM in Antalya (Tür) vom 30. September bis 8. Oktober

Der fliegende Zorro von Immensee

Max Heinzer reist am Dienstag in die Südtürkei. Nicht ferienhalber. Der beste Schweizer Fechter hat an der WM viel vor.

VON TURI BUCHER

Wenige Tage vor der Abreise in die Südtürkei, an die WM der Fechter in Antalya. Max Heinzer aus Immensee ist in Magglingen, bestellt nach drei Stunden Training am Morgen und drei Stunden Training am Nachmittag eine Pizza Margherita und eine Portion Spaghetti Napoli sowie ein Fanta. Und dann, während er aufs ziemlich verdiente Abendessen wartet, erklärt der 22-Jährige, wie er zum besten Degenfechter der Schweiz wurde. «Es braucht Schnelligkeit, technische Begabung, ein gutes Auge für den Gegner, Ehrgeiz und viel Training. Und viel Ausdauer. Das wird gerne unterschätzt, weil unsere Kämpfe nicht länger als eine Viertelstunde dauern.»

So also ist der «fliegende Zorro von Immensee» zum besten Schweizer Fechter geworden. Heinzer, inzwischen die Nummer 24 der Welt, sagt: «Es stimmt schon, die Zahlen sagen, dass ich der Beste in der Schweiz bin. Aber ich will diesen Druck nicht.» Deshalb ist es auch nicht die für Fechter so wichtige Nervenstärke, die Heinzer explizit betont haben will. «Es ist vielmehr mein Kämpferherz. Ich kämpfe bis zuletzt, auch in ausweglosen Situationen.» Das will der Schwyzer auch in Antalya tun. Seine Ziele: «Mit dem Team wollen wir im Minimum unter die ersten acht kommen. Im Einzelwettkampf will ich meine aktuelle Platzierung bestätigen.» Heinzers Wunschvorstellung ist, sich bereits in Antalya in die Top 16 «hineinzufechten». Der Grund: Die 16 Besten der Welt müssen an den Turnieren den Qualifikationstag gar nicht erst überstehen. Heinzer erklärt: «Die WM bietet beste Gelegenheit, im Ranking nach vorne zu kommen, denn die Punktezahl wird dreifach gerechnet.»

Aus dem Handgelenk heraus

Scheint überhaupt so, als obs Heinzer gerne aus dem Handgelenk heraus macht. Seine Hobbys sind nämlich: Fischen, Töggeln, Tischtennispielen. Mit dem Fechten begann Heinzer als 5-Jähriger bei der Fechtgesellschaft Küssnacht. Als 15-Jähriger verabschiedete er sich aus Küssnacht: er hatte ganz einfach keine Gegner mehr, die ihm sozusagen «die Klinge reichen»

Dynamisch und treffsicher: Der Immenseer Max Heinzer ist der zurzeit beste Fechter der Schweiz.

BILD CHRIS ISELI



SERVICE

Max Heinzers WM-Fahrplan

Dienstag, 29. September	Abflug nach Antalya
Donnerstag, 1. Oktober	Qualifikation, Einzel
Sonntag, 4. Oktober	Einzel-Wettkämpfe
Mittwoch, 7. Oktober	Team-Wettkämpfe

Homepage: www.maxheinzer.ch

konnten. Seither startet er für Basel. Und seit rund zwei Wochen figuriert Heinzer im auserlesenen Kreis der «Golden Talents». Genauso wie die Kunstturnerin Ariella Kaeslin oder die Leichtathletin Linda Züblin erhält er einen monatlichen Förderbeitrag von 1000 Franken. Heinzer: «Ab Sommer 2010 will ich es als Profifechter versuchen. Gerne stelle ich mir vor, als Profi mit Sponsorengeldern auf einen Monatslohn von 5000 Franken zu kommen. Dann wäre ich sehr zufrieden.» Heinzer erzählt von einem Kollegen, «der bei einem Super-League-Verein dritter Fussballtorhüter ist. Der sagte mir, er verdiene zwischen 7000 und 8000 Franken monatlich. Also, wir Fechter trainieren bestimmt ebenso hart.»

Übrigens, apropos Kämpferherz. Heinzers Herz schlägt seit einer Weile auch für Michelle. «Wir sind frisch verliebt», sagt der «Zorro von Immensee». «Sie dürfen es ruhig erwähnen, aber bitte keine Titelstory.»

Richtig. Für die Titelstory soll Heinzer besser in Antalya sorgen.

FECHTEN

Heinzer: «Nichts für Gschtabis»

«Für viele ist der Fechtsport von allem Anfang an abschreckend, weil er als elitärer Sport gilt», sagt Heinzer. «Aber das ist gar nicht so. Junge Interessierte können sich auch eine Ausrüstung mieten, bis sie mal wissen, ob sie dabeibleiben wollen. Es gibt auch Occasionsausrüstungen zu kaufen.» Heinzer schätzt, dass es rund 700 Franken kostet, wenn sich ein Kind die Fechtausrüstung zu Weihnachten wünscht.

Und was gilt es noch zu berücksichtigen? «Zorro» Heinzer zählt auf: «Die koordinativen Fähigkeiten sind wichtig. Für Gschtabis ist das Fechten nichts. Es braucht auch Nervenstärke. Und Angst vor Körperkontakt sollte man nicht haben, denn Fechten ist halt ein Kampfsport.»

TBU